

Kundgebung Progressive Linke**Lustgarten, 27. 9. 2025**

Liebe Freund*innen,

auf dem Weg hierher sind mir Menschen auf dem Weg zur Demonstration begegnet, die dort hinten vorbeizieht, die Jutebeutel tragen mit der Aufschrift „Free Palestine!“. Abgebildet waren darauf auch viele Gesichter auf einer Fläche der äußeren Grenzen um Israel, Gaza und Westjordanland abgebildet sind. Weitere Grenzen gab es da nicht.

Dass wir – auch deshalb – heute mit unserer Kundgebung hier ein eigenständiges verbindendes, auf Deeskalation, Frieden und Humanität setzendes Signal senden, freut mich sehr und ist unglaublich wichtig.

Weil wir wissen: Es gibt in Gaza, dem Westjordanland UND in Israel, innerhalb wie außerhalb Deutschlands Menschen, die wollen, dass der Hunger endet, dass der Krieg endet, dass die Geiseln freikommen, dass die Rechten und Rechtsextremen, die Islamisten und Fundamentalisten nicht länger die Zivilbevölkerung zum Spielball ihrer finsternen Dystopien machen.

Ja, das wird nicht von selbst geschehen. Dafür braucht es Druck aufs Israels Regierung und Sanktionen gegen die Extremisten in dieser Regierung. Und es braucht Druck auf die Hamas und deren internationale Verbündete, auf das iranische Regime und dessen Stellvertreter-Terrorbanden in der Region.

Was es hingegen absolut nicht braucht und was wir entschieden bekämpfen müssen: rassistische Zuschreibungen und antisemitische Deutungsmuster. Beides bricht sich leider in Deutschland und darüber hinaus massiv Bahn. Wir erleben pauschale Verdächtigungen gegen Muslim*innen und Palästinenser*innen und wir erleben eine unfassbare Eskalation antisemitischer Vorfälle und Angriffe. Beides besorgt und beschämt uns, beides muss uns zu Engagement und Interventionen Anlass sein.

Viele von uns hier verstehen sich als Linke und sind schockiert darüber, mit welchen Einseitigkeiten große Teile der Linken den Krieg in Nahost sehen, welche Projektionen sie in ihn hineinlesen, wie wenig ihnen zu fast allen anderen humanitären Krisen auf dem Planeten einfällt, etwa im Sudan mit über 10 Millionen Vertriebenen den letzten zwei Jahren und 18

Millionen, die dort von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen sind,¹ oder zu den 14 Millionen zusätzlichen Toten bis 2030, zu denen Trumps Kahlschlag bei der US-Entwicklungshilfe wohl führen wird.²

Sehr vielen Menschen, die heute an der großen Gaza-Demo teilnehmen, glaub ich, dass es ihnen um ein Ende des Sterbens und des Leids in Gaza geht.

Aber ich kann es nicht allen glauben. Nicht denen, die schon am 8. Oktober 2023 genau zu wissen meinten, dass Israel gerade einen Genozid begehe – und entweder den Terror der Hamas feierten oder als zwangsläufige Reaktion auf die Existenz oder die Politik Israels rechtfertigten.

Nicht denen, die den „Weltfrieden“ besonders und zuallererst durch Israel bedroht sehen, und das schon seit Jahrzehnten.

Nicht denen, die „from the river to the sea“ brüllen und begeistert zur „Intifada-Revolution“ aufrufen, wohl wissend, was die tödlichen Konsequenzen wären.

All jene, die genau wissen, dass die gesamte Geschichte des Nahost-Konflikts eine von israelischer Aggression und Unterdrückung Palästinas sei, ohne nennenswerte Berücksichtigung der palästinensischen Seite, die sich schließlich in einem offenbar alles legitimierenden Widerstand befinde, erwecken in mir sehr große Zweifel an der Aufrichtigkeit ihrer vermeintlichen Friedensliebe. Ähnliches gilt für diejenigen, die auch heute noch glauben, jedes noch so brutale Vorgehen der israelischen Regierung als angemessene Verteidigung gegen die Hamas ausgeben zu können.

Wenn die Veranstalter*innen der „All Eyes on Gaza“-Kundgebung im offiziellen Aufruf zeitlich zurückgreifen, um „ein Ende der seit Jahrzehnten andauernden Vertreibung und der illegalen Besatzung des palästinensischen Gebiets“ zu fordern, aber das weit weniger lang zurückliegende Massaker vom 7. Oktober, das den aktuellen Krieg erst befeuerte, nicht ein einziges Mal erwähnen, sage ich:

¹ Vgl. <https://www.rescue.org/de/pressemitteilung/watchlist-krise-2025> und <https://www.rescue.org/de/land/sudan>

² <https://www.zeit.de/wissen/2025-07/usaid-kuerzungen-donald-trump-usa-praesident-tote-studie-the-lancet>

Das kann einem von so großen Organisationen getragenen Bündnis bei so langer Vorbereitungszeit nicht versehentlich passieren. Ich kann darin nicht anderes erkennen als das fatale Bemühen, sich den Beifall und die Unterstützung fanatisch islamistischer, antizionistischer und nicht selten antisemitischer Kreise zu sichern.

Und wenn in Europa aktuell Künstler*innen, Musiker*innen oder Wissenschaftler*innen unabhängig von ihren Ansichten, ganz einfach aufgrund ihrer israelischen Staatsangehörigkeit – oder sogar ganz ohne eine solche, nur aufgrund ihres Jüdischseins – boykottiert und ausgeladen werden, dann erleben wir hier nicht etwa eine Reaktion auf aktuelle Geschehnisse, sondern eine traurige Kontinuität in der langen Geschichte des Antisemitismus.

Einige von euch, die mich kennen, wissen vielleicht, dass es mich tief beeindruckt hat, als ich in Berlin den fulminanten, 2021 verstorbenen israelischen Schriftsteller Amos Oz kennenlernen durfte. Einen Literaten und Friedensaktivisten, der die seltene Fähigkeit besaß, stets realistisch und utopisch zugleich zu denken, und der mit einer unerschütterlichen Zuversicht ausgestattet war, dass die Welt zum Besseren verändert werden könne, dass eines Tages Frieden möglich sei.

Intensiv hat er sich viele Jahrzehnte lang dafür eingesetzt, die Friedensbewegung „Peace Now“ mitbegründet und für eine Zwei-Staaten-Lösung gekämpft. Unerbittlich warb er auf allen Seiten für Kompromisse als einzigem Weg zum Frieden:

„Wenn jemand kommt, egal von welcher Seite der israelisch-palästinensischen Barrikaden, und sagt: ‚Das ist mein Land‘ – dann hat er recht. Aber wenn jemand kommt, egal von welcher Seite der Barrikaden und sagt: ‚Dieses Land, vom Mittelmeer bis zum Jordan, gehört mir und nur mir allein‘ – dann riecht er nach Blut.“

In den letzten Jahren sind leider, auf „beiden Seiten der Barrikade“ die Stimmen lauter geworden, die sagen: Dieses Land gehört nur mir und unserer Gruppe allein. Umso wichtiger ist es, dass wir heute hier mit Menschen zusammenkommen, die sich dieser Logik verweigern, die sich gegen Alleinvertretungsansprüche und für Frieden einsetzen: für einen echten Frieden zwischen Israelis und Palästinenser*innen, nicht für einen falschen Frieden mit Hamas, Hisbollah und islamistischen Fanatiker*innen unterschiedlicher Couleur.

Auch mit der Netanjahu-Regierung wird dieser Frieden nicht zu machen sein; Netanjahu braucht den Krieg, um sein politisches Überleben zu sichern. Viele Hunderttausende gehen

in Israel regelmäßig auf die Straße, um diesen Krieg zu beenden. Sie wissen: Um die Geiseln geht es Netanjahu, Smotrich, Ben-Gvir in ihrem verheerenden Zerstörungskrieg keine Sekunde.

Deshalb stehen wir heute hier solidarisch mit allen Menschen sowohl in Gaza und im Westjordanland als auch in Israel, die Frieden wollen – einen Frieden, der nicht die Auslöschung oder Unterdrückung der anderen Seite zur Voraussetzung hat, weder die Vertreibung der Palästinenser*innen noch der Israelis.

Wir glauben, dass es trotz allem noch sehr viele Menschen in Gaza und Westjordanland gibt, die einen demokratischen, friedlich mit Israel zusammenlebenden Staat Palästina dem aktuellen Terror- und Unterdrückungsregime der Hamas vorziehen würden. Und dass auch in Israel wieder Mehrheiten für eine mit internationaler Unterstützung und Sicherheitsgarantien untersetzte Zwei-Staaten-Perspektive gewonnen werden können, auch wenn diese die Auflösung vieler Siedlungen in der Westbank erfordern wird.

Ein geschwisterliches Zusammenleben aller Israelis und Palästinenser*innen in einem einzigen gemeinsamen Staat, diese von manchen vertretene Vorstellung ist, wie Fania Oz-Salzman feststellt, spätestens durch das Massaker der Hamas in weiteste Ferne gerückt: „Deshalb ist nicht die Zwei-Staaten-Lösung seit dem 7. Oktober tot und begraben, sondern die Ein-Staat[en]-Lösung. Und Hunderttausende von Israelis [– sie meint die linken und moderaten –] fühlen sich in ihrem jahrzehntelangen Kampf für einen territorialen Kompromiss bestätigt. Wir sind die Linke, die linke Positionen nicht verlassen hat – weil die von uns vorgeschlagene Lösung die einzige unblutige Lösung ist, die uns bleibt.“

Lasst uns an der Seite all derjenigen Menschen stehen, die sich nichts sehnlicher wünschen als diese unblutige Lösung. Danke, dass ihr hier seid!

Salaam! Shalom!